



Die gute Nachricht: Der Arbeitsmarkt für Informatiker erholt sich. Nach der Flaute der vergangenen vier Jahre stellen Unternehmen wieder mehr IT-Spezialisten ein. Die schlechte Nachricht betrifft die Quereinsteiger: Sie werden es in Zukunft schwerer haben als in den Boomzeiten der IT-Branche. Von Bewerbern wird ein abgeschlossenes Studium und solides Fachwissen, Teamgeist und Kundenorientierung erwartet.

Aufbruch

COMPUTER UND SOFTWARE sind mittlerweile allgegenwärtig: Kaum ein noch so unscheinbarer Teil der modernen Arbeitswelt kommt ohne Informations- und Kommunikationstechnik aus. Entsprechend gefragt sind Spezialisten, die Computer entwickeln, Software programmieren, Daten verwalten und Systeme und Netzwerke administrieren können. Egal, in welchem Bereich, Informatiker sind „Netz-Worker“ an sensiblen Punkten der Wirtschaft. Sie sorgen dafür, dass der Laden läuft – schnell, effizient, sicher. Auch wenn Geld virtuell rund um die Welt verschoben wird, sind Informatiker mit von der Partie. „Informationstechnologie spielt in allen Bereichen unseres Finanzinstituts eine Rolle“, sagt Daniel Lovric von der Deutschen Bank. „Das reicht von der Bearbeitung von Kundenaufträgen bis zum Kreditrisiko-Repor-

Flussdiagramm eines in einem Programm abgebildeten Prozesses.

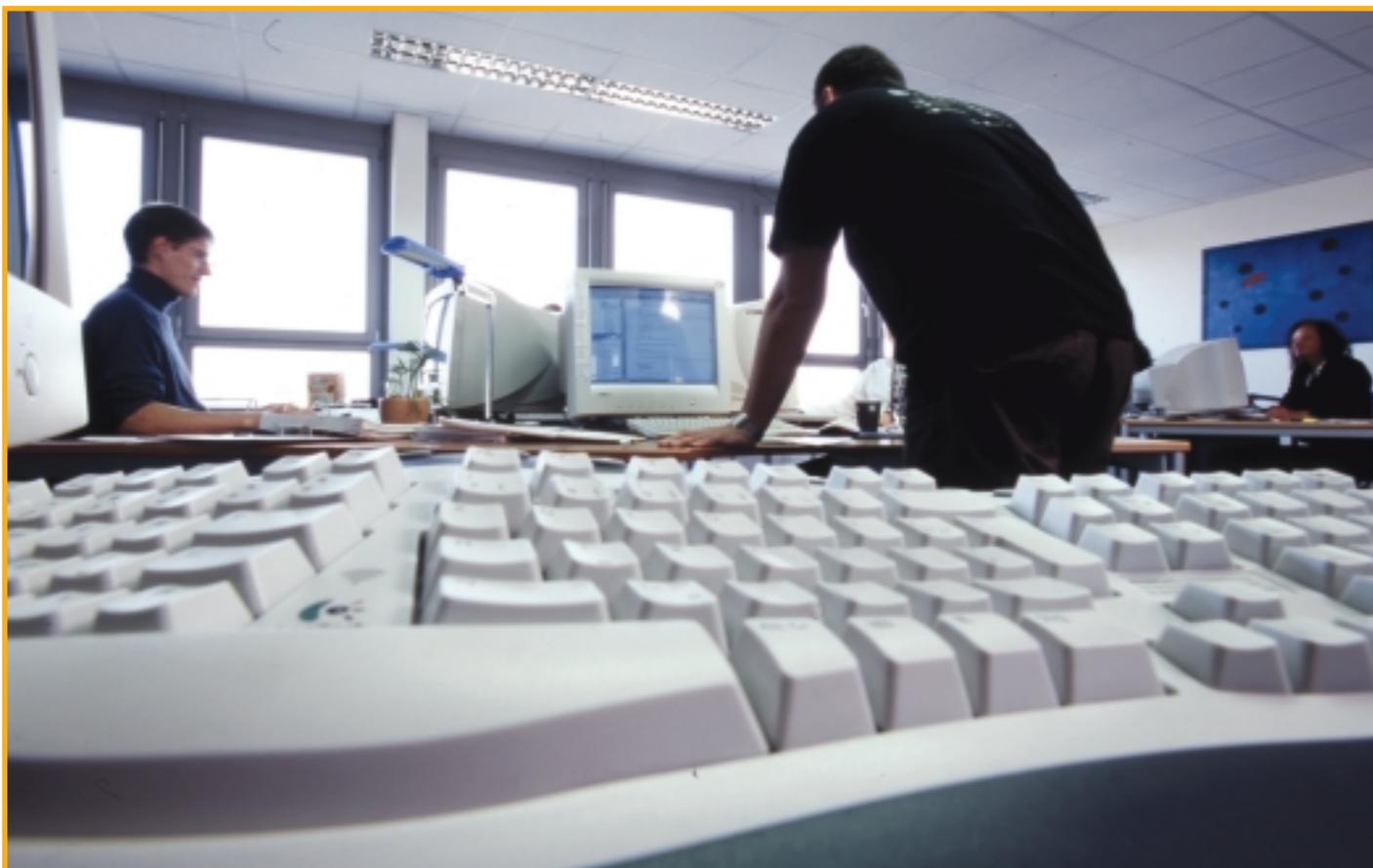


Foto: Willy Media Group

aus der Krise

ARBEITSMARKT INFORMATIKER

ting.“ Der 25-Jährige ist seit vergangener Herbst Trainee bei der Großbank. In seiner Abteilung werden Daten gesammelt und aufbereitet, die die Grundlage für die Berichte zum Kreditgeschäft bilden.

Daniel Lovric fand die Traineeestelle durch eine Ausschreibung auf der Homepage der Bank. Er schätzt an der Stelle, dass er andert-halb Jahre lang verschiedene Abteilungen durchwandert. Anschließend kann er als Trainee zum Projektmanager und Analysten aufsteigen. Als ausgebildeter Wirtschaftsinformatiker fühlt sich Daniel Lovric dafür gut gerüstet, denn zum Fachhochschulstudium in Reutlingen gehörten auch Betriebswirtschafts-seminare. „Ich hätte zusätzlich gern ein Bankwahlfach gehabt“, stellt er im Nachhinein fest. Grundzüge der Betriebswirtschaft sind für Informatiker heutzutage im

Allgemeinen ein Muss – sei es, um als Selbstständige die eigene Firma zu managen, um Kunden zu akquirieren und zu beraten, oder sei es, um die Geschäftsprozesse des Unternehmens zu verstehen, bei dem sie angestellt sind.

Green Card und Quereinsteiger

Zeitsprung rückwärts: Die späten Neunziger waren die Hoch-Zeit der Studienabbrecher und Quereinsteiger, die zum Teil gut bezahlte Stellen in der IT-Branche fanden. Im Frühling 2000 war der Mangel an Fachkräften so groß, dass die Bundesregierung ein Green-Card-Programm beschloss, um ausländische Spezialisten ins Land zu holen. „Der Run auf die Green Card vererbte aber nach einem Jahr zusehends“, bemerkt Arbeitsmarktperte Dr. Bernhard Hohn von der Zentralstelle für

Cert-IT und APO-IT

Cert-IT, die Gesellschaft der Sozialpartner und der Wissenschaft im IT-Bereich, zertifiziert seit 2003 IT-Spezialisten (wie E-Marketing-Entwickler/in, IT-Kundenbetreuer/in oder Datenbankadministrator/in), die sich im Rahmen der „APO-IT“ weitergebildet haben. APO-IT steht für „arbeitsprozessorientierte Weiterbildung im IT-Bereich“: Das Lernen am Arbeitsplatz. Das heißt, dass Lernen entlang von realen Arbeitsabläufen stattfindet – also berufsbegleitend. Die Teilnehmer erreichen international gültige und staatlich anerkannte Abschlüsse.

Arbeitsvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit. Viele Firmen mussten wegen der schlechten Konjunktur Personal entlassen. Manche machten sogar ganz dicht. Bis Dezember 2004 erhielten immerhin knapp 18.000 IT-Experten eine Arbeitserlaubnis, darunter viele Inder, Rumänen und Russen. Das Green-Card-Programm war auf fünf Jahre begrenzt.

Nach dem Zusammenbruch der New Economy standen Quereinsteiger und Studienabbrecher als Erste wieder auf der Straße. „Sie werden es auch künftig schwer haben auf dem Arbeitsmarkt“, prognostiziert Thoralf Freitag von der Berliner Firma Cert-IT GmbH, die nach einer fachlichen Prüfung IT-Zertifikate ausstellt, die von vielen Arbeitgebern anerkannt werden. Zur Zielgruppe der Cert-IT GmbH gehören einerseits ehemalige

Seiteneinsteiger, die sich aufgrund ihrer Berufserfahrung im Job etablieren konnten und jetzt einen Nachweis über ihre Fachkenntnisse haben wollen, andererseits Informatiker, die sich weiterbilden.

Mehr Umsatz, mehr Stellen

Inzwischen hat die IT-Branche die Talsohle durchschritten. Nach Prognosen des Branchenverbandes BITKOM wird die Computer- und Telekommunikationsindustrie im Jahr 2005 voraussichtlich 135 Milliarden Euro umsetzen – immerhin 3,4 Prozent mehr als 2004. Und wo mehr Umsatz gemacht wird, steigt auch der Bedarf an Fachkräften. So hat sich der Stellenmarkt im vergangenen Jahr bereits etwas erholt. „Seit dem Sommer 2004 ist ein leichter Aufschwung spürbar, der sich im Januar 2005 stabilisiert hat“, berichtet BITKOM-Bereichsleiter Bildung und Personal Stephan Pfisterer über die Ergeb-

nisse einer Branchenbefragung, die BITKOM alle Vierteljahre durchführt: „Die Unternehmen stellen wieder ein, manche sogar in größerer Zahl.“

Bei der Bundesagentur für Arbeit wurden insgesamt 8.498 Stellen gemeldet, über 12 Prozent mehr als 2003 (7.531), und die Arbeitslosenzahl sank von 6.426 im Jahr 2003 auf 6.329. Seit Ende des IT-Booms sind laut Arbeitsmarkt-Informationsservice der ZAV allerdings auch wieder vermehrt jüngere IT-Experten arbeitslos, da in vielen Stellenangeboten ausdrücklich Bewerber mit Berufserfahrung gesucht wurden. Wegen hoher Studienanfänger- und Studierendenzahlen seit Ende der Neunziger sind in den nächsten Jahren mehr Absolventen als schon 2003 (7.447) und damit stärkere Konkurrenz zu erwarten.

Dr. Bernhard Hohn von der ZAV stellt fest, dass in der Krise mehr Fachhochschul- als

Universitätsabsolventen arbeitslos wurden. Einen Grund sieht er darin, dass die ehemaligen Fachhochschüler eher in der mittleren und unteren Führungsebene tätig sind, die in vielen Unternehmen zugunsten der Teamorganisation aufgegeben wurde. Auch hätten sie verstärkt eigene Firmen gegründet und seien aufgrund der schlechten Konjunktur häufig von der Insolvenz betroffen.

„Ob ein Bewerber einen Fachhochschul- oder einen Uni-Abschluss hat, ist für uns nicht so wichtig“, sagt Wilma Van Dijk, Personalreferentin bei der Microsoft Deutschland GmbH. „Hauptsache, die fachlichen und sozialen Kompetenzen stimmen.“ Aus den Personalabteilungen vieler Firmen ist mittlerweile Ähnliches zu hören. Auch Stefan Höhner, Absolvent der Fachhochschule Köln, der im Großraum Düsseldorf als selbstständiger Informatiker für Handelsketten, Personal- und Unternehmensberatungen tätig ist,



Foto: BITKOM

„Engagement statt Ersatzfamilie“

Dr. Stephan Pfisterer, Arbeitsmarktexperte des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (BITKOM), gibt über Veränderungen und Trends in der IT-Branche Auskunft.

uni: Während des Internet-Booms boten manche Firmen ihren Angestellten ein kostenloses Frühstück und holten den Friseur ins Haus, um ihre Mitarbeiter angesichts von siebzig, achtzig Wochenstunden bei Laune zu halten. Was hat sich verändert?

Stephan Pfisterer: Heute stellt kein Personalchef mehr einem Informatiker einen Sportwagen vor die Tür, damit er einen Arbeitsvertrag unterschreibt. Auch bis zum Jahr 2000 waren nur wenige Unternehmen der New Economy zu derartigen Vergünstigungen bereit. Bei einer Reihe von Firmen ist das Personal allerdings wochenlang kaum noch nach Hause gegangen. Diese IT-Spezialisten haben für ihre Arbeit gelebt, haben in kleinen, homogenen Teams innovative Projekte vorangetrieben. Das Unternehmen war für sie eine Ersatzfamilie. Man muss beachten, dass sie während dieser Arbeitsphasen weit mehr gelernt haben als andere Berufsanfänger. Sie haben Businesspläne erstellt, mit Banken verhandelt, Kunden akquiriert. Aufgrund dieser Kompetenzen, die weit über das IT-Fachwissen hinausgehen, sind sie heute auf dem Arbeitsmarkt gefragt.

uni: Welche Chancen und Vergütungen haben Berufseinsteiger heute zu erwarten?

Stephan Pfisterer: Die Branche erholt sich, so dass auch die Absolventenarbeitslosigkeit zurückgeht, die wir seit dem Jahr 2001 vor uns her geschoben haben. Die Mitarbeiter sind engagiert, aber die Identifikation mit dem Job ist heute nicht mehr so extrem ausgeprägt wie zu Zeiten des IT-Booms. Auch die Gehälter haben sich normalisiert. Sie liegen bei Berufseinsteigern von Fachhochschulen zwischen 35.000 und 40.000 Euro jährlich und zwischen 40.000 und 45.000 bei Uni-Absolventen. Gefragt ist ein zügiges, zielstrebiges Studium, das von Praktika und freier Mitarbeit bei verschiedenen Unternehmen flankiert ist.

uni: Welche Form der Bewerbung empfehlen Sie?

Stephan Pfisterer: Auf jeden Fall online, sofern es der Arbeitgeber in seiner Stellenanzeige nicht anders wünscht. Viele Firmen stellen auf ihre Homepages Abfragemasken, in die Basisdaten einzutragen sind: Name, Adresse, Ausbildung, Berufserfahrungen. Anhand dieser Angaben wird vorsortiert. Falls Interesse besteht, fordern die Personalchefs die vollständige schriftliche Bewerbung an.

uni: Welche Aussichten haben die Absolventen von Bindestrich-Studiengängen wie Medieninformatik oder Bioinformatik?

Stephan Pfisterer: Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die Wirtschaftsinformatik wohl am besten etabliert. Viele Bachelor- und Masterstudiengänge sind Erfolg versprechend, wenn sie Schnittstellen zwischen der Informatik und anderen Branchen abdecken. Es ist sinnvoll, sich parallel zum oder im Anschluss an ein Informatikstudium in ein Spezialgebiet zu vertiefen – beispielsweise die Medizin oder die Ingenieurwissenschaft. Dafür muss nicht jedes Mal ein neuer Studiengang aus der Taufe gehoben werden.

uni: In welchen Branchen sehen Sie Potenzial?

Stephan Pfisterer: In der Logistik, der Automobilindustrie, dem Maschinenbau, der Medizin und anderen Branchen, wo Informationstechnologie zur Anwendung kommt.

uni: Welche Trends sehen Sie für die kommenden Jahre?

Stephan Pfisterer: Studienabbrecher und Quereinsteiger haben kaum mehr Chancen, denn auf dem Arbeitsmarkt ist hoch qualifiziertes Personal gefragt. Deshalb rate ich, das Studium unbedingt abzuschließen, auch, wenn ein lukrativer Nebenjob lockt. Der Berufsalltag wird immer komplexer. Die Arbeit im geschlossenen Team wird durch Projekte ersetzt, die über die Grenzen von Unternehmen, von Ländern hinweg reichen. Informatiker müssen sich auf andere Denkweisen und andere Kulturen einstellen.

Informatiker – gefragteste Tätigkeiten 2004

Basis: Stellenanzeigen aus 40 deutschen Printmedien, Veränderung gegenüber 2003 in Klammern



Quelle: Adecco Personaldienstleistungen, EMC Medienservice



„Ob Fachhochschul- oder Uni-Abschluss, das ist für uns nicht so wichtig“, sagt Wilma Van Dijk, Personalreferentin bei der Microsoft Deutschland GmbH.

Cornelia Winter von der Gesellschaft für Informatik hebt den Fachkräftebedarf in der Automobilindustrie hervor.

Die CSC Ploenzke AG wünscht sich „einen überdurchschnittlichen Abschluss“ nebst „Praxis- und Projekterfahrung“, so Burkhard Hanke aus der Personalabteilung.

Rosemarie Clarner Personalreferentin im Softwarehaus IDS Scheer.

findet den Unterschied nebensächlich: „Entscheidend ist, auf welche Branche und welchen Arbeitsbereich man sich spezialisiert. Und ob es einem gelingt, ein Netzwerk von Kunden und Auftraggebern aufzubauen und es zu pflegen.“

Softwareproduktion und IT-Dienstleistungen

In welchen Bereichen Jobs momentan vor allem zu finden sind, zeigt der Stellenindex des Personaldienstleisters Adecco, für den 2004 die Stellenanzeigen in vierzig deutschen Printmedien ausgewertet wurden. Gegenüber dem Jahr 2003 verzeichnet der Index für den IT-Sektor Zuwächse insbesondere in der Softwareproduktion, bei den IT-Dienstleistungen und in Forschung und Entwicklung. Nach Aussagen des Branchenverbands BITKOM ist die Zahl der Mitarbeiter in der Telekommunikation unverändert. Im Bereich Hardware-Produktion geht

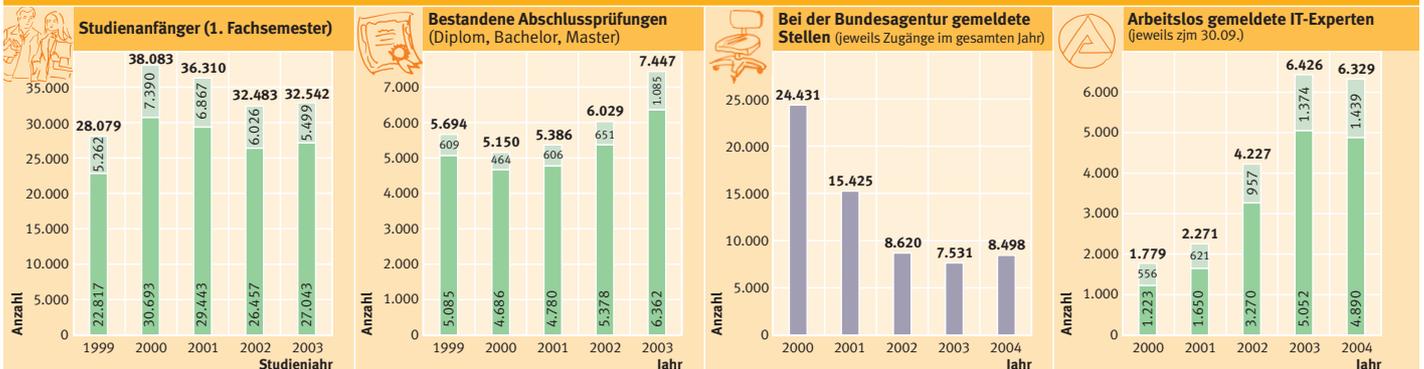
sie noch etwas zurück, allerdings nicht mehr signifikant.

Und wie sieht es in den IT-Abteilungen größerer Firmen aus? „Bis zum Jahr 2000 investierten etliche Firmen viel Geld in Informationstechnologien, um mit der internationalen Entwicklung Schritt zu halten. In den folgenden Jahren hatten sie vor allem Bedarf an der Pflege dieser Business-Systeme, hingegen kaum an Neuentwicklungen“, skizziert Stephan Pfisterer den Trend: Seit dem Jahr 2004 werde wieder mehr Geld ausgegeben. In erster Linie wollten die Firmen ihre bereits bestehenden Systeme optimieren, sie an die veränderten Arbeitsprozesse anpassen und sie für mobile Anwendungen fit machen. Cornelia Winter von der Gesellschaft für Informatik hebt vor allem den Fachkräftebedarf der Automobilindustrie hervor: „Ein beträchtlicher Teil der Innovationen in dieser Branche beruht auf dem Einsatz von Informationstechnologie. Außerdem suchen die

Fachhochschulen und Universitäten kräftig nach Mitarbeitern für den Mittelbau.“

Trotz des Aufwärtstrends muss man sich bewusst darüber sein, dass die einstellen- den Unternehmen unter vielen Bewerbern wählen können und deshalb hohe Ansprüche haben. Das Softwarehaus IDS Scheer etwa erwartet nach den Worten von Personalreferentin Rosemarie Clarner von Bewerbern „ein erfolgreich abgeschlossenes Studium“. Das IT-Beratungshaus CSC Ploenzke AG wünscht sich sogar „einen überdurchschnittlichen Abschluss“ nebst „Praxis- und Projekterfahrung“ im technischen Bereich oder mit der Unternehmenssoftware SAP, wie Burkhard Hanke aus der Personalabteilung erklärt. Kaum mehr Chancen also für Studienabbrecher und Seiteneinsteiger, denn heute sind Mitarbeiter gefragt wie Ansgar Schmidt, Informatiker mit Diplom der Universität Bremen und seit einem Jahr angestellt beim Computerriesen IBM. Der 30-Jäh-

Statistik: Informatiker



Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

rige entwickelt Teile des Microcodes für IBM-Großrechner. Statt einen gleichbleibenden „Fuhrpark“ an Hardware zu nutzen, der mal besser, mal schlechter ausgelastet ist, können Firmen heute auf passgenaue IT-Lösungen zurückgreifen, die nach Bedarf einbezogen werden – beispielsweise, wenn über das Internet viele Bestellungen eintreffen. Dadurch werden Zeit und Geld gespart – „für die Kunden sehr attraktiv“, findet Ansgar Schmidt.

Als Zehnjähriger saß er zum ersten Mal vor einem Computer, den sein Vater von der Arbeit mitgebracht hatte. Er lernte Programmiersprachen, jobbte während des Studiums bei einem Technologiezentrum und präsentierte auf Messen Rechner, die Menschen an ihren Körpern tragen können. Den Direkteinstieg bei IBM schaffte Schmidt durch zwei Praktika bei der Firma. Eines davon war das

begehrte Programm „Extreme Blue“: Studierende aus verschiedenen Ländern werkeln zwölf Wochen lang an IT-Projekten, die sie während einer Hausmesse den IBM-Chefs vorstellen. Läuft es gut, werden einzelne Aspekte in die Praxis übernommen. „So ein Praktikum bei einem der Marktführer macht sich traumhaft in der Vita“, schwärmt Ansgar Schmidt. „Extreme Blue“ wird jedes Jahr wieder angeboten.

Kommunikation + Technik

Der Alltag der IT-Spezialisten hat sich seit Beginn der neunziger Jahre verändert. „Früher arbeiteten viele Informatiker im stillen Kämmerlein. Die IT-Abteilungen galten als abgehoben“, sagt Peter Littig vom Bundesverband Digitale Wirtschaft. „Heute sind sie stärker in betriebliche Prozesse integriert.“ Viele Hochschulen hätten dem Rechnung

getragen und Kundenorientierung und Vertriebskompetenz zu Themen von Seminaren gemacht. Das gelte besonders für die Bachelor-Studiengänge. „Der Informatiker von heute sollte Grundzüge des Projektmanagements beherrschen“, rät Stephan Pfisterer, „und Englisch so gut sprechen, dass er in der Lage ist, eine Präsentation zu bewältigen. Ich empfehle, das im Freundeskreis zu üben.“ Darüber hinaus gewinnen osteuropäische und andere Fremdsprachen an Bedeutung. Wer Chinesisch kann, habe momentan gute Karten. Introvertierte Programmierfreaks finden kaum mehr eine Anstellung. Aber auch als Freiberufler haben sie wenig Chancen, denn gerade die Selbstständigen müssen sich in schnell wechselnde Teams gut einpassen.

Ein freundlicher Umgangston, Kommunikationsbereitschaft und die Fähigkeit, auf

Einstellungspraxis: Informatiker

Unternehmen	Mitarbeiter insgesamt / Mitarbeiter mit Hochschulabschluss	Jährlicher Einstellungsbedarf	Einstellung von Bachelor-Absolventen	Beschäftigungsbereiche	Spezialkenntnisse	Einstellungskriterien	Praktika/Diplomarbeiten
Deutsche Bank Human Resources Graduate Recruitment Global Technology & Operations Kontakt: Lars Winkler Große Gallusstraße 10-14 60311 Frankfurt Tel. 0 69/9 10-3 4003 E-Mail: lars.winkler@db.com http://www.db.com/careers/	27.000 (Deutschland) (weltweit: 65.400) / k.A.	für 2005 in Deutschland 200 Hochschulabsolventen, davon 30 Trainee-positionen im Bereich Global Technology & Operations	ja	Business-Analyse, Projektmanagement, Systemdesign und -architektur	Teamwork, Kommunikationsfähigkeit, Kundenorientierung, Analyse & Problemlösung, Architektur & Designkenntnisse (von Vorteil), Workflow/Process Reengineering, Beschaffung und Implementierung von kommerziellen Lösungsansätzen, Kenntnisse im Abwicklungsbereich/ Zahlungsverkehr, Bankausbildung von Vorteil, aber keine Voraussetzung	Interesse an Technik, Präsentationserfahrung, gute schriftliche und mündliche Ausdrucksweise, (Eigen-) Organisationsstruktur, wirtschaftlicher Background, Erfahrung im Ausland, praktische Erfahrung durch Praktika, Nebentätigkeiten, sehr gute Englischkenntnisse	nach abgeschlossenem Vordiplom, ganzjährig möglich, bevorzugt Praxissemester, englische Sprachkenntnisse, Bankausbildung von Vorteil, aber nicht bevorzugt, technische Kenntnisse in Programmiersprachen und Datenbanken
IDS Scheer AG Altenkesselerstraße 17 66115 Saarbrücken Tel. 06 81/2 10-11 55 http://www.ids-scheer.com	k.A. / 95%	IDS Scheer plant im Jahr 2005 ein Wachstum im zweistelligen Bereich (über alle Beschäftigungsbereiche hinweg)	nicht spezifiziert	Standardsoftwareentwicklung (ARIS Prozess Plattform), kundenspezifische Entwicklung, Consulting	abhängig vom Beschäftigungsbereich	erfolgreich abgeschlossenes Studium, Praktika und/oder erste Berufserfahrung, sehr gute Englischkenntnisse, möglichst eine weitere Fremdsprache, hohes analytisches Denk- und Abstraktionsvermögen, Kreativität, Überzeugungs- und Gestaltungskraft, hohe soziale Kompetenz, überdurchschnittliches Engagement, hohes Maß an Flexibilität und Mobilität	ja
Microsoft Deutschland GmbH Konrad-Zuse-Straße 1 85716 Unterschleißheim http://www.microsoft.com/germany/	1.850 / k.A.	150	weniger als 50	alle Abteilungen	je nach offener Stelle unterschiedlich	je nach offener Stelle unterschiedlich	ja
IBM Walter Hospach Schönaicherstraße 220 71032 Boeblingen Tel. 070 31/16-2093 E-Mail: hospach@de.ibm.com http://www.ibm.com/de/	1.700 / 1.600	zurzeit 50 bis 100	ja	Entwicklung von Hardware und Software	entsprechend Informatikstudium	gute Referenzen, soziale Kompetenzen	jährlich zirka 300 Studierende
CSC Ploenzke AG Unternehmenszentrale Abraham-Lincoln-Park 1 65189 Wiesbaden http://www.de.csc.com Job- und Karriereseiten: http://www.de.csc.com/karriere/	3.700 / 3.400	Bedarf an Hochschulabsolventen ist leicht zunehmend	ja	Consulting, Systems Integration, Outsourcing	Branchen-Know-how in den Kernbranchen Automotive, Financial Services, Chemical, Pharmaceutical, Public Sector, Retail & Consumer Products, Telecommunications, Utilities; aktuelles IT-Know-how: Java/J2EE, Microsoft.NET, SAP, Anwendungsarchitekturen; aktuelles Lösungs-Know-how in Themen wie CRM, Supply Chain Management, Data Warehouse, Dokumentenmanagement	betriebswirtschaftliches und/oder technisches Studium mit überdurchschnittlichem Abschluss, Praxis- und Projekterfahrung im technischen Bereich oder SAP-Umfeld, Branchen-Know-how mitbringen, Teamfähigkeit, Kommunikationsstärke, Lernbereitschaft, Flexibilität, Reisebereitschaft, verhandlungssicheres Englisch	auf Anfrage
Commerzbank Kaiserplatz 60311 Frankfurt am Main Tel. 0 69/1 36 20 http://www.commerzbank.de	25.417 / k.A.	selektive Einstellung	k.A.	Telekommunikationsumfeld der Bank (kann Privatkunden- oder Firmenkundenbereich oder Investmentbanking sein)	abhängig von der jeweiligen Position	Studienschwerpunkte mit Bankbezug, relevante Praktika, Serviceorientierung, Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft	ja
Roland Berger Strategy Consultants Arabellastraße 33 81925 München http://www.rolandberger.com	1.600 / 1.600	insgesamt: 120; Informatiker: 5 bis 10%	ja	Projektarbeit (Unternehmensstrategien, operative Verbesserungsprogramme, strategische IT-Projekte) für Klienten aus der IT-, Telekommunikations- und Medienbranche	wirtschaftliches Hintergrundwissen	Universitätsabschluss, konstant sehr gute Leistungen in Abitur, (Vor)Diplom, Auslandsferfahrung (Studium oder Praktikum), mindestens zwei zirka 10-wöchige Praktika	ja / nein
ORACLE Deutschland GmbH Riesstraße 25 80992 München Tel. 0 89/1 43 00 http://www.oracle.com	k.A. / ca. 85%	zirka 10 bis 20 (Hochschulabsolventen)	werden bereits eingestellt	Vertrieb, Pre Sales, Consulting, Support	Branchen-Know-how, gegebenenfalls technische Spezialskills, Englisch, BWL-Kenntnisse	gutes, sicheres Auftreten, Kommunikationsstärke Innovationskraft, Begeisterungsfähigkeit, hohe Eigenmotivation, Flexibilität, (zusätzliche Kriterien erforderlich, abhängig vom Einsatzbereich)	werden im Haus Oracle angeboten, zwingende Voraussetzung für eine Einstellung von Absolventen



Foto: DEKRA

Peter Littig vom Berufsverband Digitale Wirtschaft: „Die IT-Abteilungen sind heute stärker in betriebliche Prozesse integriert.“



Foto: Privat

Stefan Höhner arbeitet als selbstständiger Informatiker: „In Spitzenzeiten arbeite ich bis zu siebzig Stunden pro Woche, sonst vierzig bis fünfzig.“



Foto: BVSJ e.V.

Dr. Dirk Bisping vom Berufsverband Selbstständige in der Informatik (BVSJ) rät, sich erst anstellen zu lassen und währenddessen eine Geschäftsstrategie zu entwickeln.



Foto: Kompetenzzentrum

Ursula Köhler vom Kompetenzzentrum Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie in Bielefeld empfiehlt Frauen in der Informatik, sich über Mentoring-Programme und Frauen-Netzwerke fördern zu lassen.

die Wünsche des Kunden einzugehen, das sind auch für den Freiberufler Stefan Höhner wichtige Kompetenzen, die helfen, sich am Markt zu behaupten. Schließlich lebt er davon, dass seine Kunden ihn weiter empfehlen. Nach einem Wirtschaftsinformatik-Studium war er drei Jahre bei einer Elektrofirma angestellt; dann machte er sich selbstständig. Der 37-Jährige bietet ein breites Dienstleistungsspektrum – er programmiert, modelliert Datenbankdesigns und vieles mehr. Bisweilen nutzt er Projektbörsen im Internet für die Akquise. „Selbstständige werden meist dann ins Projekt geholt, wenn Zeitdruck herrscht und die Festangestellten allein nicht fertig werden“, berichtet Stefan Höhner. Kein Zuckerschlecken: „In solchen Spitzenzeiten arbeite ich bis zu siebzig Stunden pro Woche, sonst vierzig bis fünfzig.“ Stefan Höhner ergänzt: „Es gibt einen starken Bedarf an Spezialisten für Oracle-Datenbanken und für ERP-Systeme.“ ERP steht für Enterprise Resource Planning, eine Software, die Geschäftsprozesse von Firmen steuert, kontrolliert und auswertet.

Die Selbstständigen sind unter den Informatikern in der Minderzahl. Nach Schätzungen der Berufsverbände gibt es 30.000 bis 50.000 selbstständige IT-Experten, hinzu kommen laut Bundesagentur für Arbeit weitere 448.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte – Akademiker und Nichtakademiker. Die Selbstständigen sind unter anderem im Consulting und der Qualitätssicherung tätig. Sie schulen Angestellte von Firmen im Umgang mit neuer Software.

Gleich nach dem Examen eine eigene Existenz aufzubauen, ist allerdings heikel.

„Gesucht werden eher Berater, die Expertise und Erfahrung haben“, sagt Dirk Bisping vom Berufsverband der Selbstständigen in der Informatik (BVSJ). Er rät Absolventen, sich für zwei oder drei Jahre bei einer Firma anstellen zu lassen und während dieser Zeit eine Geschäftsstrategie zu entwickeln. Gleichzeitig solle der Unternehmer in spe „ein Finanzpolster anlegen“, mit dem er die ersten Monate überstehen kann.

Frauen unterrepräsentiert

Nur wenige Frauen schreiben sich für Informatik ein. Ihr Anteil an den Informatik-Studienanfängern betrug im Jahr 2003 nur etwa 17 Prozent. Die Gründe dafür sind vielschichtig. „Mädchen und Frauen halten sich, was die Technik und Ingenieurwissenschaften anbelangt, für weniger begabt, obwohl das nicht den Tatsachen entspricht“, sagt Peter Littig vom Bundesverband Digitale Wirtschaft. Ursula Köhler vom Kompetenzzentrum Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie in Bielefeld empfiehlt dem Informatikerinnen-Nachwuchs, sich über Mentoring-Programme und Frauen-Netzwerke fördern zu lassen. Das Kompetenzzentrum koordiniert Maßnahmen zur Chancengleichheit in Bildung, Ausbildung und Beruf.

Ursula Köhler selbst begann 1971 in Erlangen Informatik zu studieren. Ihr Jahrgang war einer der ersten: 41 Männer und vier Frauen. Zwei Frauen hielten durch. Bis hinein in die Achtziger, wählten deutlich mehr Frauen das Fach als heute. „Das liegt wohl daran, dass das Berufsbild anfangs nicht klar umrissen war“, erinnert sich Ursula Köhler. „Kaum jemand wusste, wie Informa-

! Info

Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) – Arbeitsmarkt-Informationsservice (AMS)

Arbeitsmarkt-Informationen für hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte
 Villemombler Straße 76
 53107 Bonn
 Tel. 02 28/7 13-12 92
 Fax: 02 28/7 13-14 00
 E-Mail: bonn-zav.ams@arbeitsagentur.de
<http://www.arbeitsagentur.de>
 Ihre Agentur für Arbeit, besondere Dienststellen, ZAV
 Download der Arbeitsmarkt-Information
 „IT-Experten – Talsohle erreicht“ unter
 (Stichwortsuche: Informatiker)
<http://www.ba-bestellservice.de>

BERUFEnet

Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen der Bundesagentur für Arbeit (Suchwort: „Informatik“)
<http://www.arbeitsagentur.de>

Bundesverband Informationswirtschaft Telekommunikation und neue Medien (BITKOM)

Bitkom vertritt die Interessen von 1.300 Unternehmen der Informationswirtschaft, der Telekommunikation und der neuen Medien.
 Albrechtstraße 10
 10117 Berlin
 Postfach 640144
 Tel. 0 30/2 75 76-0
 Fax: 0 30/2 75 76-4 00
 E-Mail: bitkom@bitkom.org
<http://www.bitkom.org>

Gesellschaft für Informatik e.V. (GI)

Informationen über Beruf und Studium
 Ahrstraße 45
 53175 Bonn
 Tel. 02 28/30 21 45
<http://www.gi-ev.de>

Kompetenzzentrum Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie

Information über Zugangsmöglichkeiten und -chancen für Frauen und Mädchen
 Fachhochschule Bielefeld
 Wilhelm-Bertelsmann-Straße 10
 33602 Bielefeld
 Tel. 05 21/1 06 73 23
 E-Mail: info@kompetenzz.de
<http://www.kompetenzz.de>

Mentoring-Programm Ada Lovelace

benannt nach der englischen Adligen Ada Byron (1815 – 52), die als erste Programmiererin gilt. Das Netzwerk richtet sich an Schülerinnen und Studentinnen, die sich für Informatik und Naturwissenschaften begeistern:
<http://www.ada-lovelace.de>

Cert-IT GmbH

Zertifizierung von IT-Fachkräften
 Mollstraße 1
 10178 Berlin
 E-Mail: info@cert-it.org
<http://www.cert-it.org>

tiker in einer Firma eingesetzt werden sollen.“ Gerade diese Offenheit, so glaubt sie, zog die Frauen an. Sie denken ganzheitlich, interessieren sich für viele Wege. Erst als das Image der Informatik immer techniklastiger wurde, sank der Frauenanteil auf immer niedrigere Prozentpunkte. ■